

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Eronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Peitzelle oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Ihre Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N. 63

Dienstag, den 1. Juni abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 1. Juni, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach ihrer Niederlage südlich von Neufville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2,5 Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Souchez—Carency-Bach richtete, brach bereits schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder erhebliche Verluste. Auch auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer in die französ. Lager süd. Mourmelon-Legrand rissen sich 300 bis 400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft. Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London mit Bomben. Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende und beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Amboten 50 Kilometer östlich Libau schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragoner-Regiment in die Flucht. In Gegend Slawe waren feindliche Angriffe erfolglos. Die Maibeute beträgt nördlich des Njemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze u. 47 Maschinengewehre; zwischen Njemen und Biliza 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf der nördlichen Front von Przemysl sind die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Duntowicz gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und von der Bestückung 2 Panzer, 18 schwere und 5 leichte Geschütze durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen worden. Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen, östlich Jaraslau zu wenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos.

Ungeheure Mengen Gefallener bedecken das Schlachtfeld vor unserer Front. Von der Armee des Generals von Linsingen haben die Eroberer des Zwiniu — Gardetruppen Ostpreußens und Pommerns — unter Führung des bayrischen Generals Grafen Bothmer den stark besetzten Ort Struj gestürmt und die russischen Stellungen bei und nordöstl. dieser Stadt durchbrochen.

Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 58 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Locales.

* Der Juni ist mit einem warmen Tag auf dem Plan erschienen, nachdem sich der Bonnemonat etwas „sehr lähl“ verabschiedet hat. Vom Juni wünscht man: trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Faß; denn wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das Jahr. Im Hundertjährigen heißt es weiter: St. Barnabas (11.) hat langen Tag und das längste Gras. St. Medard (8.) keinen Regen trag, es regnet sonst wohl 14 Tag und mehr, wer's glauben mag. Tritt auf Johannis Regen ein, wird der Aufwachs nicht gedeih'n. Im Juni beginnt der Bauer mit dem Füllen seiner Scheune, was man heuer mehr denn je wünscht.

* Der Fremden-Verkehr war am letzten Sonntag wieder ziemlich lebhaft. Der Bahnverkehr war so stark, daß verschiedene Nachzüge gefahren werden mußten. Leider ist es wiederholt vorgekommen, daß die mit Mandoline und Gitarre durchziehenden jungen Leute von hiesigen Burschen belästigt und verfolgt wurden. Ein solches Verhalten ist durchaus zu tadeln, denn es kann nur Sache der Polizei sein, das musizieren im Ortsbering zu unterlagen.

* Die Verstaatlichung der Eronberger Eisenbahn hat jetzt auch die Bahnsteigsperre im Gefolge. Als die Fahrgäste heute früh zum Bahnhof kamen mußten sie durch das Stations-Gebäude gehen um zum Zug zu gelangen. Genau so war es in Niederhöchstädt und Eschborn. Wie es nun bei dem Sonntags-Verkehr, mit besetzten Zügen von 60—70 Achsen gehen wird, mag interessant werden.

* Die Automobil-Verbindung Eronberg-Königsstein wurde in den letzten Tagen vor Pfingsten dem Verkehr übergeben. Einige mal sah man auch den „roten Heinrich“ durch die Straßen schnaufen, aber in den jüngsten Tagen nicht mehr. Sollte dem guten Autibus die Höllgasse zu steil oder das Benzol ausgegangen sein? (Eingefandt.) (Wie wir erfahren fährt seit mehreren Tagen aushilfsweise ein schickiges Personen-Automobil zu den Zügen. D.Red.)

* Aufruf des Landsturms. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch Verordnungen vom 1. August und 5. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichslanzlers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die lgl. bayerischen Gebietsteile keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslanzlers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit noch nicht geschehen, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. Juni bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben, und daß die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit möglich und noch nicht geschehen, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führende Listen zu melden haben. (W.B.)

* Pferdemarkte. Um die mit der Aushebung der Pferde insbesondere für die Landwirte verbundenen Härten möglichst zu vermeiden, hat die Militärbehörde beschlossen, ihren Pferdebedarf in erster Linie durch freihändigen Anlauf zu decken. Wir raten den Landwirten dringend, die Pferdemarkte soweit wie möglich zu bescheiden, da hierbei Gelegenheit gegeben ist, die Tiere eventuell zu guten Preisen direkt an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Eine freiwillige Hergabe ist auch deshalb wünschenswert, weil bei einem Mißerfolg des freihändigen Anlaufs weitere Pferdeaushebungen nicht ausbleiben werden. Mit Rücksicht auf die Zukunft hält es auch der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein für dringend ratam, wenn die Landwirte mehr und mehr zur Verwendung von Ochsen spannen übergehen. Eine solche Maßnahme liegt im Interesse des Vaterlandes und der Landwirtschaft.

* Aus der Schule. Lehrerin: „Nun ihr Kinder, legt eure Bücher unter die Bank, ich will Euch etwas erzählen!“ Dem kleinen Ludwig macht das Verstaunen unter der Bank Schwierigkeit, weshalb ihn die Lehrerin zur Eile ermahnt. Ludwig aber entgegnet: „Schwäg nor, eich hörn schon!“

Der Krieg.

Berlin, 31. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ meldet vom 30. ds. aus dem Kriegspressequartier: Der gegenwärtige Stand der Schlacht am San läßt sich folgendermaßen charakterisieren: Die Russen haben in den letzten Tagen äußerste Kraftanstrengungen gemacht, um an Reserven heranzubringen, was immer nur von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes herangezogen werden konnte. Diese Kraftanstrengung aber, die auch Menschenmaterial einsetzte, das nie für die aktive Teilnahme an Kämpfen bestimmt war, zeigt deutlich, welcher entscheidender Charakter der Schlacht am San zukommt. Gelingt es, woran nicht zu zweifeln ist, einen entscheidenden Sieg über die Russen davonzutragen, so dürfte es zu weiteren russischen Offensivversuchen wohl kaum noch kommen. Auf die Haupttätigkeit der Verbündeten im Raume von Przemysl sind die russischen Bemühungen, bei Lubaczowka Gelände zu gewinnen, ohne Einfluß geblieben. Was die Lage Przemysls anlangt, so versuchen die Russen natürlich, die Festung so lange wie möglich zu halten. Nachdem nun die von Nordwesten kommende, gegen Medika aufgefahrene Artillerie auch die vierte, bisher noch offene Seite der Festung beherrscht, müssen sich die Russen bald entscheiden, ob die Festung trotz der dagegen wirkenden 30,5 Ztm.-Mörser und anderer schwerer Geschütze aus Prestigegründen halten oder die Besatzung retten wollen.

Wien, 31. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Am San und östlich des Flusses haben gestern

keine ernstere Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und Südwestfront von Przemyśl, sowie am oberen Dniestr wird gekämpft. In der Gegend von Strj erstürmten verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Ladarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück.

An der lärtnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Westlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Krn zu ersteigen.

In den Geschütz Kampf im kärntnerischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 31. Mai 1915, mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich von Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte sich der Gegner auf der ganzen Front Neuville—Roelincourt durch Sappen (unterirdische Gänge) herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu bringen mißlungen, erwartet. Er erfolgte gestern abend nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einigen vorgeschobenen schwach besetzten Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahnviadukt von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Heeresbericht vom Sonntag.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nach 10 stündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Iserkanals unsere Stellungen, nördlich Da-Houdt-Ferme, um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front, unter schweren Verlusten für den Feind, abgeschlagen. Eine Anzahl Zuaven, von 4 verschiedenen Regimentern, wurden gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Duzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front, durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen u. Kindern, die an der heimatischen Scholle hängen, wieder viele unehuldige Opfer gefordert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mloty, 60 Kilometer südöstl. Libau,

wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie, in nördlicher und nordöstl. Richtung, zurückgeworfen.

An der Dubiza mußte eine kleine deutsche Abteilung, den Ort Sawdynky vor überraschenden russ. Angriffen, aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In Gegend Szwałe wurden feindl. Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russ. Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka, (nordöstlich Jaroslau), sowie in der Gegend von Strj, erlitt der Feind schwere Verluste.

Und Rumänien?

Nach dem Abfall Italiens vom Dreibunde ist die Frage in den Vordergrund getreten: Wie wird sich Rumänien künftig verhalten? Die berechtigte Besorgnis vor russischer Einschüchterung führte Rumänien früher an die Seite des Dreibundes. Man sprach auch von militärischen Abmachungen, jedoch bestehen jedenfalls irgendwelche vertragliche Verpflichtungen nicht mehr. Eine Abkühlung der guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn trat ein infolge des Bukarester Friedens, der Serbien einen für Bulgarien und Oesterreich-Ungarn unerwünscht großen Teil von Mazedonien verschaffte. Auch gab es schon lange fortdauernd Beschwerden der Rumänen in der Bukowina und in Siebenbürgen über drückende Behandlung, die nach der Abkühlung der politischen Beziehungen zu der Donaumonarchie erst recht in Rumänien Anlaß und Stoff zu nationalistischen Verstimmungen und Agitationen lieferten.

Auf diese Reibungen bauen sich die Hoffnungen der Dreiverbandmächte auf, daß Rumänien den Weg Italiens gehen und aus seiner bisher beobachteten strengen Neutralität zum Losschlagen gegen die beiden Zentralmächte bestimmt werden würde. Zu Statten kommt diesen Bemühungen, daß die sog. gute Gesellschaft in Rumänien französisch spricht und französischen Sitten zugetan ist. Die Pariser Presse begrüßt mit verstärktem Eifer die „dritte lateinische Schwesternation“, die ebenfalls wie Italien in dem Anschluß an Frankreich ihr wahres Glück finden werde. In Italien wurde die Presse in Franken und Pfunden bezahlt, in Rumänien besorgt dasselbe Geschäft seit Kriegsbeginn der russische Rubel. Die Hauptagitatoren im russischen Interesse, Take Jonescu und Filipescu sind schwerreiche Leute geworden.

Und doch hat sich im letzten Monat die Hitze der Freunde einer Intervention gegen die Zentralmächte in der rumänischen Presse und in den Kaffeehäusern Bukarests ganz beträchtlich gelegt. Ihnen sind das Mißglücken des russischen Einfalls in Ungarn, der Durchbruch der Verbündeten am Dunajec, die fortgesetzten Schläge, die das russische Heer in dem benachbarten Galizien erleidet, in die Glieder gefahren. Retter der Russen zu sein ist ein höchst undankbares Geschäft, das weiß und fühlt die rumänische Intelligenz und der rumänische Bauer noch von 1878 her, als ihnen der gerettete russische Freund Bessarabien wegnahm, wo es den rumänischen Stammesgenossen viel übler ergeht als in Ungarn. Französischer Schlick ist kein Handelsgut; was Rumänien, abgesehen von Modeartikeln, in seiner Wirtschaft braucht und absetzt, vollzieht sich zum größten Teile im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Politisch kann Frankreich überhaupt nichts bieten, dagegen kann ein siegreiches, das Schwarze Meer und die Dardanellen beherrschendes Rußland alles diktieren.

In dem Maße, wie die verbündeten Heere in Galizien vorrücken, wird sich die Tradition des klugen Königs Carol aufs Neue befestigen und zugleich der Augenblick näher rücken, in dem sich die rumänische Regierung jeder Zweideutigkeit entschlagen muß. Italien gegenüber sprachen gewichtige Gründe dafür, die Ausführung des Verrats, mit deren Möglichkeit immer gerechnet werden mußte, bis nach den großen Entscheidungskämpfen in den Karpathen zu verzögern. Ein solcher Grund zu langem Handeln und Verhandeln liegt Rumänien gegenüber nicht vor. Wir glauben deshalb, daß Rumänien gegenüber keine Gelegenheit gegeben werden wird, ein ähnliches hinterlistiges Doppelspiel wie Italien zu treiben.

Dämmernde Erkenntnis.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Powell, des Korrespondenten der „New York World“, in dem es heißt:

„Nach dem, was ich aus verlässlichen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfskräfte und über die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe, aus den Unterhaltungen mit Ministern, Diplomaten, Generalen und Stabsoffizieren, bin ich zu der nicht übereilt gebildeten Ueberzeugung gelangt, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird, und daß dann Deutschland unbesiegt sein wird. Je eher das britische Volk seine Selbsttäuschungen aufgibt, den Tatsachen ins Gesicht sieht, und zugibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso guter Kämpfer ist wie der britische, und daß die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, je eher es einsteht, daß, wenn Deutschland geschlagen werden soll, jeder Engländer zwischen 18 und 45 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.“

Lazarettfreiheit!

Unser ganzes Volk kennt heute nur ein Ehrenkleid — das feldgraue. Der es nicht trägt, kommt sich fast wie ein Bürger zweiten Grades vor. Als der Krieg begann, drängte sich unser Jungvolk mit den reifen Männern zu den Stellen, an denen darüber entschieden wurde, wer tauglich ist zum höchsten Ehrenamt, das Vaterland zu verteidigen. Vergessen waren alle bunten Uniformen, fast untrügerisch kamen sie uns vor neben den Feldgrauen. Und als die ersten Schlachten geschlagen, die ersten Verwundeten in die Heimat zurückkamen, da drängte sich als Ehrenkleid vollberechtigt neben das Feldgrau — der Lazarettanzug. Für und Tor öffneten sich ihm, die Türen der Häuser, die Tore der Herzen. Einen Verwundeten in Lazaretttracht an seinem Tische zu haben, rechnete sich jeder Deutsche als höchste Ehre an. Das einfache Leinenkleid gab Anspruch auf den Ehrenplatz. Und wer einen Verwundeten irgendwo begegnete, der war bereit ihn zu helfen, ihn zu fördern als einen Bruder, der für ihn gelitten, für ihn gekämpft hatte. Aber jetzt tauchen Gerüchte auf, als sei es nicht allen Deutschen angenehm, unsere Verwundeten in ihren Lazarettanzügen neben sich zu sehen. Es ist das Wort „Lazarettfrei“ einzelnen Kurorten als besondere Empfehlung in Anzeigen beigegeben worden. Kaiser und Könige meinen heute, der beste Platz in der Welt sei mitten zwischen den Soldaten. Gibt es da wirklich Erholungsbedürftige, die der Anblick der „genessenden Krieger“ stört? Man darf nur energisch hoffen, daß das Wort „Lazarettfrei“ recht bald aus dem deutschen Wortschatz wieder verschwindet.

Türkische Scharfschützen.

Auch an den Dardanellen klagen die Engländer über den hohen Prozentsatz an gefallenem und verwundeten Offizieren. Die Türken legen ein besonderes Geschick an den Tag, die Offiziere wegzuschleichen. Nach jedem Borrücken sind Tage vergangen, bis das besetzte Gelände von einzelnen Scharfschützen gesäubert werden konnte. Sie verstecken sich mit einer Wochenration von 1000 Patronen in Erdhöhlen und richten viel Schaden an. Einige haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniformen mit Blättern behängt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen.

Poincare ins Stammbuch.

In Frankreich sieht man immer mehr ein, daß der Krieg nur durch eine ehrgeizige Clique, die nach russischer Pfeife tanzt, vom Zaun gebrochen wurde. Selbst in den untersten Kreisen dämmert diese Erkenntnis, wie der Auszug aus einem Brief zeigt, den ein einfacher Franzose an seinen Bruder Gefangenenerlager zu Merseburg untergebrachtem Bruder sandte. Die für uns besonders interessante Stelle lautet in deutscher Uebersetzung: „... lieber Bruder, ich würde gern das Ende dieses Krieges sehen, ich versichere Dir, daß, wenn ich Poincare erwischte, würde ich ihm die Sache gehörig besorgen, denn er allein ist der Schuft, der er ist die Ursache dieses Elends und dieser Trauer. Nun, lieber Bruder, fasse Mut und mache es mit ihm. Wenn der Krieg zu Ende ist, wird er nicht mehr lange leben, denn zu viele haben ihm geschworen. Wenn Du antwortest, so sage mir, ob man diese Zeilen durchgestrichen hat, denn es ist die Wahrheit...“

Amtliche Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Mai 1915.

Die von der Regierung zur Verminderung der Schweinebestände angeordneten Maßnahmen haben das mit diesen Maßnahmen im Interesse der Sicherung der Volksernährung angezielte Ziel vollständig erreicht.

Der Herr Minister des Innern erkennt das von der Bevölkerung bei Durchführung der behördlichen Anordnungen bewiesene Verständnis gern an. Es begegnet jetzt keinem Bedenken mehr, sondern ist sogar dringend erwünscht, wenn die verbliebenen Schweinebestände, allerdings ohne Verfütterung von zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln, mit den vorhandenen Futtermitteln durch Weideaang oder Eintrieb in Waldungen durchgehalten und möglichst auf das normale Schlachtgewicht gebracht werden, damit nicht später in der für die Fleischversorgung der Bevölkerung erforderliche Frischfleischproduktion eine nachhaltige Unterbrechung eintritt. Bei der bestehenden Gefahr, daß gewissenlose Händler, wie es in letzter Zeit gelegentlich beobachtet ist, versuchen werden, unter Ausnutzung der mangelnden Kenntnis der ländlichen Volkskreise von den wechselnden wirtschaftlichen Kriegszuständen, Schweine zu niedrigen Preisen unter Hinweis auf die angeblich drohende Enteignung an sich zu bringen, um sie alsdann mit übermäßigem Gewinn auf den Markt abzusetzen, weise ich die Interessenten ausdrücklich darauf hin, daß alle Maßnahmen zur außerordentlichen Verminderung der Schweinebestände beendet sind. Das Enteignungsrecht für Schweine ist aufgehoben. Aufkäufe für die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft finden nicht mehr statt.

Der Kgl. Landrat. J. V.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 27. Mai 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Verwendung von Erdölpech und Oel.

Vom 29. April 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Erdölpech darf nur zur Herstellung von Schmieröl verwendet werden.

Die Eigentümer von Erdölpech sind verpflichtet, das Pech der Berliner Schmieröl-Gesellschaft m. b. H. auf Verlangen käuflich zu überlassen; die Überlassung an andere Personen ist verboten. Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so wird er von der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgestellt.

§ 2. Fußboden- und Stauböle dürfen nicht hergestellt werden.

Die Verwendung von Oel zum Oelen von Fußböden ist verboten.

§ 3. Dachpappe, bei deren Herstellung Erdölpech verwendet ist, darf nicht in den Verkehr gebracht werden.

Die Vorschrift des Abs. 1 gilt nicht für Dachpappe, die vor dem 1. April 1915 im Inland fertiggestellt oder vor diesem Tage aus dem Ausland eingeführt worden ist.

§ 4. Der Reichskanzler kann von der Vorschrift des § 1 Abs. 1, des nach § 2 und des § 3 Abs. 1 Ausnahmen zulassen.

5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Vorschriften des § 1 Abs. 1, Absatz 2 Satz 1, des § 2 Abs. 1 und des § 3 zuwiderhandelt.

§ 6. Mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark wird bestraft, wer den Vorschriften des § 2 Abs. 2 zuwiderhandelt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung an die Stelle der Bekanntmachung über die Verwendung von Erdölpech und die Herstellung von Fußbodenöl vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 211). Der Reichskanzler bestimmt des Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 29. April 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 31. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Schulte.

Die Abfuhr des Magazin- und Armenholzes aus dem Stadtwald wird am Mittwoch, den 2. Juni ds. Js., vormittags 11/2 Uhr auf dem Bürgermeisteramt (Sitzungszimmer) an den Mindestfordernden vergeben.

Cronberg, den 31. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. V.: Schulte.

Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 11 Uhr, kommen im Erdgeschosse der Turnhalle folgende Futterartikel zur Ausgabe: Weissemehl, Baumwollsaatmehl, getrocknete Rübenschnitzel, Zucker-Melasse mit Häcksel und Mais (letzteres nur für die Personen, welche bereits bestellt haben).

Cronberg, den 1. Juni 1915.

Im Auftrage des Magistrats:

Phil. P. Henrich.

Die Versteigerung des Grases auf dem Schäferfeld (am Feldbergweg) und auf dem Spielplatz im Galgenfeld findet am

Samstags, dem 5. Juni, von vorm. 10 Uhr ab

an Ort und Stelle statt.

Mit der Versteigerung wird am Feldbergweg begonnen.

Cronberg, den 29. Mai 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Die diesjährige

Grasnutzung im Kaiser Friedrich-Park

wird am Freitag, dem 4. Juni ds. Js. von vormittags 9 Uhr ab an Ort und Stelle versteigert

Zusammenkunft am Schillerweiher.

Cronberg, den 29. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. V.: Schulte.

Die diesjährige

Grasnutzung d. Schlosses Friedrichshof

wird am

Mittwoch, den 2. Juni ds. Js.

von vormittags 9 Uhr ab

durch das unterzeichnete Ortsgericht an Ort und Stelle versteigert.

Zusammenkunft am Pförnerhaus.

Cronberg, den 29. Mai 1915.

Das Ortsgericht.

J. V.:

J. Adam Wehrheim.

Zur Steuerung der Kaninchenplage ersuchen wir alle Grundstückseigentümer und Pächter zur Vertilgung der in größeren Mengen aufgetretenen wilden Kaninchen durch Einfangen usw. beizutragen. Bei nicht ausreichender Beseitigung der Plage ist anzunehmen, daß die Polzeiverordnung über den Fang wilder Kaninchen vom 12. Februar 1914 aufgehoben wird.

Im eigenen Interesse, zur Verhinderung des sonst entstehenden Schadens, und zur Sicherung der Volksernährung empfehlen wir allen Grundstückseigentümern usw., zur Vernichtung der Kaninchen weitgehendst beizutragen.

Cronberg, den 12. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Schulte.

Die geringe Anzahl der gestellten Wittwengeld- und Waisenaussteueranträge läßt die Annahme zu, daß den Witwen noch nicht genügend bekannt ist, daß sie auch Anspruch auf einmaliges Wittwengeld und auf Waisenaussteuer für ihre Kinder (bei Vollendung des 15. Lebensjahres) haben, wenn sie den Nachweis führen, daß für ihre eigene Person mindestens 200 gültige Wochenbeiträge entrichtet sind. Ob die Beitragsleistungen durchweg als Pflichtversicherung oder teilweise, z. B. seit der Eheschließung, als freiwillige Weiterversicherung erfolgt sind, ist belanglos.

Alle Witwen, deren verstorbene Ehemänner in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden haben, tun gut, ihre Ansprüche an Hand der vorstehenden Ausführungen nachzuprüfen.

Cronberg, den 18. Mai 1915.

Der Magistrat. J. V.: Schulte.

Es werden noch

Frauen zur Lohngewinnung

im Stadtwalde angenommen. Meldungen sind bei dem Herrn Forstmeister Lade zu machen.

Freiwillige Feuerwehr

Heute Abend 9 Uhr

Versammlung

in der Post (Kegelbahn).

Kochkisten-Töpfe

beste Ausnützung der Hitze in Emaille empfiehlt

Gg. Maschke

Warnung!



Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen kaufen, dann muss jedes Paket zu 30 Pfg. und jede Dose zu 60 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals offen zu tragen. Hüten Sie sich vor Nachahmungen u. dem wertlosen Zuckerzeug Fr. Kaisers, Waiblingen zu haben bei.

Carl Gerstner, Cronberg

Tennis-Platz

„Frankfurter Hof“

wieder

eröffnet.

Fleisch-Verwertung.

Zum Sterilisieren von Fleisch, Wurst und dergleichen empfehle **Werk's Einmachgläser** für erstklassige Ware.

Georg Maschke
Hauptstraße 22.

Färbe zu Hause



Kleine Villa

mit Garten zu mieten gesucht. Schriftliche Offerten unter B. W. 75 postlagernd Frankfurt am Main.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Juni 1915, vormittags 10 Uhr, versteigere ich zu Cronberg i. T. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung

2 Schinten, 1 Seite Speck, 1 Regulateur, anschließend: 1 Klavier, 1 Vertikow, anschließend: 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Weißzeugschrank.

Sammelpunkt der Kaufliebhaber an der Stadtwage, Königstein i. T., den 1. Juni 1915.

Mohren, Gerichtsvollzieher.

Gras-Versteigerung.

Freitag, den 4. Juni 1915, nachmittags 2 Uhr, wird der Graswuchs der fiskalischen Breitwiese in der Gemarkung Cronberg parzellenweise versteigert.

Gegen annehmbare Bürgschaft kann Zahlungsausstand bis Martini cr. gewährt werden.

Höchst a. M., den 25. Mai 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.



Schützengesellschaft Cronberg

Donnerstag, (Fronleichnam) nachmittags von 4 Uhr ab

Schessen.

Zum Ueben mit Militär-Gewehr ist Gelegenheit geboten.

Restauration auf dem Platz.



Fr. J. Schleifer Natur-Eiswerk und Kunst-Eis-Fabrik

Abonnements-Preise

für Eis-Lieferung aus bestem Gebirgs Quellwasser ab 1. Juli

Monat-Abonnement

Pro Tag 5 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 40 Pfg., 15 Pfd. 55 Pfg., 20 Pfd. 70 Pfg., 25 Pfd. 85 Pfg., 30 Pfd. 1.- Mk. vormittags aus Haus gebracht.

Größere Quantitäten nach Vereinbarung.

Das Monats-Abonnement kann jederzeit beginnen. Unterbrechung von acht aufeinanderfolgenden Tagen ist statthaft.

Reinhard Krieger

Baugeschäft

empfehlte sich und übernimmt alle vorkommenden

Reparaturen und Maurerarbeiten.

Die Arbeiten werden durch gewissenhafte und zuverlässige Leute ausgeführt. Billigste Preise, streng reelle Bedienung.

Reinhard Krieger
zur Zeit im Felde.

Feldkocher für unsere Soldaten

mit Hartspiritus

Verlambüchsen in verschiedenen Größen.

« » Sparbüchse „Die fleißige Bertha“ « »

Nachbildung unserer 42 Zentimeter-Geschütze.

Georg Maschke Hauptstrasse 22

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Gebr. Herd

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Nettes anständ. Mädchen

welches servieren kann u. Zimmer besorgen muß, wird in seine Pension nach Bad Homburg gesucht. Näh. Geschäftsst.

Ein fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohnung

zu vermieten. Eichenstraße 30.

Wohnung

zu vermieten. Pferdsstraße 13

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Hauptstr. 20.

Wohnung

zu vermieten von Wilhelm Deuser, Steinstraße 6.

Eine Wiese

Heugras zu verkaufen

in den Hinter Neuwiesen. Näh. b. Frau Juliane Wehrheim-Hude.

Zu mieten gesucht

von auswärtigem älterem Ehepaar, eine trockene

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Bad und Garten, zum 1. August oder 1. Oktober d. J. Genaue Beschreibung mit Preis und Bedingungen unter „A. S.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Gras

einer Wiese im Eichen abzugeben. Näh. Geschäftsstelle.

Frisch geschleuderten

Bienenhonig

— Starke Bienenvölker — empfiehlt

Pfarrer S. Eichhorn
Schönberg.

Sellerie u. Lauchpflanzen

zu haben bei

F. Rapp, Eichenstraße 37.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei den schweren Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkel, Neffen und Vetter

Gefreiten

Wilhelm Eichenauer

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Cronberg, den 1. Juni 1915.

Familie Karl Eichenauer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlich r Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Maria Cleer

geb. Schmidt, Wwe.

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Frankfurt a. M.-Süd, den 1. Juni 1915.
Wormserstraße 10.

Gemeinn. Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg

In unserm Hause Schreyerstraße 25 ist zum 1. Juli eine

Wohnung von 3 Zimmern

mit Bad, Mansarde, Waschküche, Garten

usw. zu vermieten.

Näheres bei Hof-Uhrmacher Heinrich Lohmann

J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23

Telephon 23

Preiswerte Lieferung

Für Fußboden und Trottoirbeläge:

Mosaikplatten, Tonplatten

Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten = Majolikaplatten

Glasurplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.